

Andacht für Freitag, 9. August 2024

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

Losung: Sprüche 24,11-12

„Befreie, die zum Tod geschleppt werden, und rette, die zur Hinrichtung wanken! Wenn du sagst: Sieh, wir haben das nicht gewusst! - wird er, der die Herzen prüft, es nicht durchschauen?“

Bilder, liebe Hörerinnen, liebe Hörer, tauchen vor meinen Augen auf. Entsetzliche Bilder – wie man zuerst missliebige Volksgenossen, dann jüdisch stämmige Personen jeden Alters, später auch Kriegsgefangene in Viehwagen verlädt und in Konzentrationslager bringt. Es sind Bilder aus Büchern und Filmen – sie entstammen den Jahren 1933 bis 1945 - der Zeit des Nationalsozialismus.

Ich denke: Nur die wenigsten Deutschen dürften solche Massentransporte und Hinrichtungen damals gut heißen haben. Die Allermeisten werden sie schweigend und unwidersprochen zur Kenntnis genommen haben. Allenfalls erleichtert, dass es andere, nicht einem selbst getroffen hatte; dass das eigene Leben – vorerst - nicht zu dem „Unwerten“ jener Anderen gezählt wurde; dass man – noch - gebraucht wurde: zur Vermehrung des sogenannten „Volkskörpers“, oder als Kanonenfutter an den Frontlinien.

Wenn ich mir überlege, wie ich mich damals wohl selbst verhalten hätte, dann fürchte ich, zu dieser schweigenden Mehrheit gehört zu haben – wie so viele – auch der Pfarrer jener Tage.

Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen. Nur nicht auffallen – in der Hoffnung, auch Gott selbst täte wegschauen; wollte von diesen Dingen nichts wissen und würde mich einst auch nicht dafür zur Rechenschaft ziehen. Wie anders hätte er vom Himmel herab nicht durch Wunder eingegriffen, und dem unseligen Treiben ein rasches Ende bereitet?

„Befreie, die zum Tod geschleppt werden, und rette, die zur Hinrichtung wanken! Wenn du sagst: Sieh, wir haben das nicht gewusst! - wird er, der die Herzen prüft, es nicht durchschauen?“

Nur wenige – denke ich – werden dieses Bibelwort aus den Sprüchen Salomos gekannt, und noch weniger darüber nachgedacht oder gar darüber gepredigt haben.

Für die Herrnhuter Losungen galt ab Ende der 1930iger Jahre übrigens ein Publikationsverbot. Sie vielen unter das Gesetz: *„zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen Partei und Staat.“* und durften weder als Plakat aufgehängt, noch als Flugblatt verteilt werden.

Möge also der, der unser aller Herzen prüft, das letzte Wort behalten.

Ein anderes Bild kommt mir noch in den Sinn: Der Torso einer Christusfigur inmitten von Trümmern einer ausgebombten Kirche. Dazu folgende Worte:

„Christus hat keine Hände, nur unsere Hände....

Er hat keine Füße, nur unsere Füße...

.... keine Lippen, nur unsere Lippen...

Wir sind die einzige Bibel, die die Öffentlichkeit noch liest. Wir sind Gottes Botschaft in Taten und Worten.

Was aber, wenn unsere Hände mit anderen Dingen beschäftigt sind als mit den seinen?

Wenn unsere Füße dahin gehen, wohin die Sünde zieht?

Wenn unsere Lippen sprechen, was er verwerfen würde?

Erwarten wir, ihm dienen zu können, ohne ihm nachzufolgen?“

Erwarten wir, ihm dienen zu können, ohne ihm nachzufolgen?

Amen.